

Der Saseler Christian Quadflieg spricht über die Kindheit an der Seite eines Stars – seinem Vater

# Der Tod meines Vaters schlimmster Moment!

Der Saseler Christian Quadflieg ist nicht nur durch seinen berühmten Vater Will und seine Rolle als „Landarzt“ einer der bekanntesten deutschen Schauspieler geworden, sondern vor allem durch seine schauspielerischen Qualitäten und durch seine Stimme, die gerade auch bei Lesungen begeistert. Im Alstertal-Magazin verrät er exklusiv, wie das Verhältnis zu seinem Vater war.

**Alstertal-Magazin: Wie war das Leben an der Seite Ihres berühmten Vaters Will Quadflieg?**

**Christian Quadflieg:** Als Junge hatte man es manchmal damit gar nicht leicht. Wenn ich z.B. gemeinsam mit meinen Freunden bei Lausbubenstreichen erwischt wurde, dann war es immer ich, der besonders abgemahnt wurde: „So was tut ein Quadflieg doch nicht!“ Es gab eben schöne und weniger schöne Aspekte, der Sohn eines Prominenten zu sein. Später ergab sich ja auch Erfreuliches: Manchmal öffnet ein bekannter Name die Türen dann eben doch ein wenig leichter.

**Ihr Vater war ein vielbeschäftigter Schauspieler. War er trotzdem oft zu Hause?**

Mein Vater war viele Jahre immer nur für ein halbes Jahr zu Hause. Die andere Hälfte auf Tournee oder in einem anderen Engagement. Wenn er aber zu Hause war, ergab sich meist ein sehr strenger Rhythmus: Nach der Vormittags-Probe am Theater brauchte mein Vater seine Nachmittagsruhe. Da war natürlich Toben im Haus oder Fußballspielen im Garten streng verboten. Abends verschwand mein Vater dann wieder zur Berufsausübung ins Theater. Für ein

Kind im schulpflichtigen Alter ist so ein Tagesablauf natürlich nicht besonders lustig.

**Wie war Ihr Verhältnis zu ihm?**

Sehr durch den Beruf geprägt. Wenn mein Vater eine schwere Rolle spielte, wie etwa den „Faust“, dann war er geistig sehr stark eingebunden, und wenn er sich trotzdem mit uns beschäftigte, war das immer ein bisschen „Randbeschäftigung“. Wenn er aber den Kopf für uns frei hatte, dann war er auch besonders motiviert, mit uns (wir waren ja fünf Kinder zu Hause) etwas zu unternehmen. Da ich zum Glück seine Leidenschaft für Fußball mit ihm teilte, nahm er mich natürlich immer mit, wenn er Fußballspiele besuchte. Dabei ergaben sich aber auch viele Gespräche. Diese Nähe hat mir gutgetan und diese Nähe habe ich weiter gesucht, als ich relativ früh begann, meinen Vater auch ins Theater zu begleiten.

**Entstand so der Wunsch, Schauspieler zu werden?**

Ja, mag sein. Auf alle Fälle entstand dieser Wunsch sehr früh. Und ich habe mich auch nicht gefragt, warum ausgerechnet ich der Einzige von meinen vier Geschwistern war, der sich für das Theater so begeisterte. Und dass, obwohl ich auch sehr bald

bemerkte, mit wie viel Arbeit dieser Beruf verbunden ist und wie viel persönliches Engagement notwendig ist. Wenn man allein da oben auf der Bühne steht, nützt einem der berühmteste Name nichts mehr, da ist man allein mit sich und dem Ziel, etwas ganz Besonderes zu übermitteln, das Publikum zum Mitfühlen zu Überreden. Daher vergeht auch das Lampenfieber nie, im Gegenteil, je länger man den Beruf ausübt, desto größer wird es, weil man einen immer größer werdenden Ehrgeiz verspürt, immer noch besser und besser zu werden. Denn es bedeutet absolut keine Selbstverständlichkeit, das Publikum zu erobern.

**Was war bislang Ihr persönlich schönstes Erlebnis in der Schauspielerei?**

Der schönste Moment war vielleicht, als ich am Theater in Basel die „Venezianischen Zwillinge“ von Carlo Goldoni spielte. Dieses Zwillingenspaar wird von ein- und demselben Schauspieler gespielt. Dem Publikum muss nur durch kleine Hinweise signalisiert werden, welcher der beiden Kerle gerade auf der Bühne steht. Für Kostümwechsel war keine Zeit. Daraus ergab sich ein virtuoser Marathonlauf. Und als das Publi-

kum nach der Premiere wirklich jubelte, hatte ich das Gefühl, einen Höhepunkt meiner Karriere erreicht zu haben. (lacht) Es gab solche Momente, Gott sei Dank, noch häufiger, darunter natürlich auch die extrem hohen Einschaltquoten bei meinem „Landarzt“.

**Was war bislang Ihr persönlich schlimmstes Erlebnis in der Schauspielerei?**

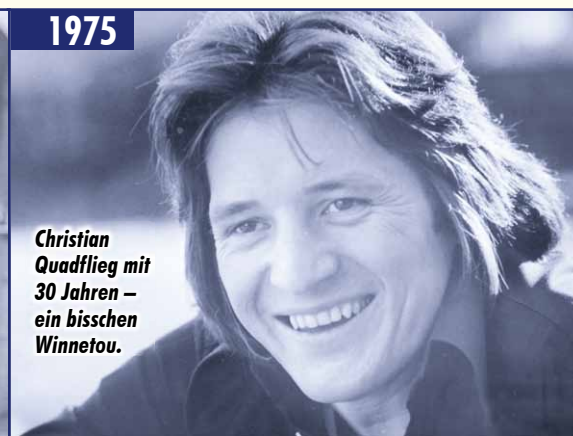
In Bezug auf meinen Beruf gab es einen solchen Tiefpunkt eigentlich nicht. Aber das schmerzlichste Erlebnis, wenn Sie so wollen, war der Tod meines Vaters. Zur unendlichen Trauer kam noch erschwerend hinzu, dass mein Vater verfügt hatte, man möge seinen Tod erst dann bekannt geben, wenn er bereits beerdigt worden sei. Das hatte für mich schlimme Folgen: Durch das Krankenhaus-Personal drangen Gerüchte an die Öffentlichkeit und die Medien bestürmten mich mit der Frage: „Ob denn oder ob denn nicht?“ Auf solche Fragen weiter den Ahnungslosen spielen zu müssen, die tiefe Trauer nicht zeigen zu dürfen, war fürchterlich. Aber ich habe es gehalten, wie mein Vater es auch gehalten hätte: Die nächste Aufführung ist wichtiger als das Privatleben eines Schauspielers. *Jeannine Ehmsen*



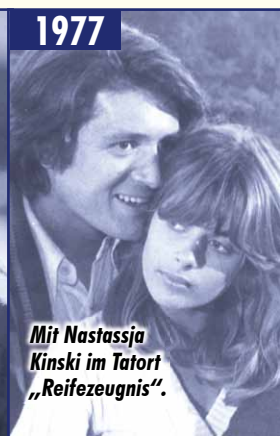
**1952**  
Der beliebte Rezitator aus Sasel im Alter von 3 Jahren.



**1959**  
Christian mit seinem Vater vor der Freilichtbühne in Salzburger Festspiele.



**1975**  
Christian Quadflieg mit 30 Jahren – ein bisschen Winnetou.



**1977**  
Mit Nastassja Kinski im Tatort „Reifezeugnis“.

# war mein



1980

*Christian Quadflieg mit seinem Vater Will, mit dem er gemeinsam zum Fußball ging und den er häufig ins Theater begleitete.*

*Ist als Schauspieler und Rezitator aus dem Schatten seines berühmten Vaters Will getreten: Christian Quadflieg.*

## Vita und Kulturtipps:

**Christian Quadflieg** wurde am 11. April 1945 in Schweden geboren. Seine Schulzeit verbrachte er in Blankenese. Danach absolvierte er eine dreijährige Ausbildung an der Westfälischen Schauspielschule in Bochum. Zwischen 1969 und 1973 war er im festen Engagement der Bühnen von Oberhausen, Wuppertal und Basel. Er hat sich auf der Bühne und vor der Kamera in Rollen der Klassik und Moderne bis hin zum Musical einen hervorragenden Namen gemacht. Auch als Regisseur hat er gearbeitet u.a. 1985 an den hiesigen Kammerspielen. Seit 1992 lebt er fest in Sasel. Als seinen Hauptberuf bezeichnet er inzwischen seine Tätigkeit als Rezitator. Seine Lese-Reisen führen ihn quer durch die deutschsprachigen Lande: Von Wien und Zürich, von Konstanz bis Flensburg. Die nächsten Termine in der Nähe sind am **7. Mai** in der Ohlendorff'schen Villa, Im Alten Dorfe 28, um 20 Uhr „Goethe und die Frauen“ – eine erotische Biografie und am **9. Mai** in Buchholz, Holmer Mühle, um 17 Uhr „Wilhelm Busch - gemein heiter“. Am **31. Okt.** um 11.30 Uhr in der Komödie Winterhuder Fährhaus „Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding“ – zeitlose Dichtung zeitnah. Weitere Infos unter: [www.christianquadflieg.de](http://www.christianquadflieg.de)